

Ein Feldzug gegen Greifvögel?

Man mag es nicht glauben, aber es sind wohl Tatsachen: Innerhalb kurzer Zeit wurden in Schleswig-Holstein elf Mäusebussarde tot gefunden. Uwe Robitzky, Vorsitzender der Projektgruppe Seeadlerschutz, ging der Sache nach und ließ die Greife beim Veterinäruntersuchungsamt in Neumünster untersuchen. Ergebnis: Alle Vögel waren an Schafslunge eingegangen, die mit hochgiftigen Pflanzenschutzmitteln präpariert waren. Am 9. 5. 1991 fand ein Bauer einen toten Seeadler (mit polnischem Ring) und übergab diesen dem Obmann für Jagd und Wildschutz der Kreisgruppe Eiderstedt des Landesjagdverbandes, Herrn Ortwin Mey, in Tönning. Auch dieses Tier wurde dem Veterinäruntersuchungsamt Neumünster übergeben, und auch hier lautete der Befund: Vergiftung mit Pflanzenschutzmitteln und zwar mit »Organophosphorsäureester Mevinphos gaschromatographisch nachgewiesen und mittels Massenspektrometrie bestätigt. Mevinphos ist der chemische Wirkstoff in Pflanzenschutzmitteln, wie z. B. Shell Phosdrin 50«.

Zu Mevinphos ist im Handbuch über »Wirksubstanzen der Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel« von W. Perzow (2. Aufl. Parey Verlag) zu lesen: »Systemisch wirkendes Insektizid und Akarizid mit Fraß-, Berührungs- und Atemgiftwirkung. Bevorzugte Anwendung: Gegen beißende und saugende Insekten und Spinnmilben im Acker-, Gemüse-, Obst-, Hopfen- und Zierpflanzenanbau. Toxizität: Akute orale LD 50 (Dosis, bei der mehr als 50% der Versuchstiere sterben) für Ratten 6-7 mg(!) je kg, für Kaninchen 33,8 mg/kg. Inhalationstoxizität LC 50 für Ratten 0,125 mg/Liter Luft 1 Stunde. Vorsichtsmaßnahmen: Starke Gefährdung durch die rasche Hautresorption und durch Einatmung von Dämpfen.

Höchstmenge: In der BRD 0,5 mg/kg bei Hopfen, Salat, Spinat, 0,1 mg übriges Gemüse und Obst. Wartezeit: Kern-, Stein- und Beerenobst 14 Tage; Blatt- und Sproßgemüse 7 Tage; Wurzelgemüse 4 Tage; Getreide, Kartoffeln, Raps, Rüben 7 Tage. Bienentoxizität: Bienengefährlich. Fischtoxizität: Mittlere letale Konzentration 13,0 mg/Liter - 24 Stunden, 11,5 mg/Liter 48 Stunden.«

Dieser Fall von gezielter Greifvogelvergiftung durch ein hochgiftiges Pflanzenschutzmittel gibt aus mehreren Gründen Anlaß zum Nachdenken:

- Wer war der Täter? Welches waren die Tatmotive?
- Wie ist die Chance der Aufklärung des Falles zu beurteilen? Wie ist die Rechtslage?
- Mit Absicht habe ich ausführlich zu dem Pflanzenschutzmittel aus dem Handbuch zitiert. Wer ist sich bewußt, mit welcher hochgiftigen »Pflanzenschutzmitteln« bei der Lebensmittelproduktion gearbeitet wird?
- Sind sich die Landwirte wirklich darüber klar, was sie hier an Chemie einsetzen? Ist eine Einhaltung der Vorschriften möglich, kann sie überwacht werden?
- Gifte werden im allgemeinen vorsichtig gehandelt. Wieso können solche

Gifte von jedermann gekauft werden und sind nicht »rezeptpflichtig« wie (u. a. viel harmlosere) Arzneimittel?

Ich will kurze Antworten versuchen: Wer könnte der/die Täter sein? Ohne eine Vorverurteilung auszusprechen, zwingt die Logik dazu, den Täter in Jägerkreisen zu vermuten. Immer wieder einmal ist von ewig Gestrigen aus diesem Bereich ein fast unbegreiflicher Haß gegen jede vermeintliche Jagdkonkurrenz zu hören. Wenn man einerseits davon ausgehen kann, daß weitaus die meisten Jäger heute wissen, daß ganz andere Faktoren (wie u. a. die Lebensraumzerstörung) das Niederwild in den Ruin getrieben haben und nicht das Raubwild oder die Greifvögel, so kann man sich doch auch vorstellen, daß einzelne Unbelehrbare zu solchen sinnlosen und zudem gesetzwidrigen Methoden greifen, um den Konkurrenten Greifvogel zu treffen, aber auch diejenigen, die sich um den Schutz dieser Vögel bemühen.

Jeder weiß, daß ich selbst von Kindesbeinen an Jäger bin und eine ökologisch ausgerichtete Jagd für notwendig halte, auch wenn es sich dabei um eine Naturnutzung handelt (eine aus dem Überschuß der Natur entnommene Stockente ist mir immer noch lieber als ein aus fragwürdiger Massentierhaltung, fragwürdig gefüttertes, elendig geschlachtetes Hähnchen, das nie die Sonne oder einen Regenwurm sah). Gerade diese Einstellung aber macht mich zornig, wenn ich daran denke, daß hier vielleicht ein sogen. Jäger gesetzwidrig, sittenwidrig, jagdwidrig gehandelt haben könnte.

Wenn es denn aber kein Jäger war, dann kann es nur ein Verrückter gewesen sein, ein Natur-Amokläufer, dessen Motivation mir selbst bei krausestem Denken nicht erklärbar wäre. Es sei denn, diese Gesellschaft brächte Wesen hervor (siehe Ausländerfeindlichkeit), die einfach nur ihre Aggressionen loswerden wollen. Ein Amokläufer gegen die Natur, gegen das Leben schlechthin. Ein schrecklicher Gedanke.

- Ist der Fall aufzuklären? Wahrscheinlich nicht. Wie in solchen Fällen fast immer, könnte nur der Zufall helfen und/oder die Aufmerksamkeit Dritter. Hier wären besonders die Menschen auf dem Lande und die Jäger dort gefordert. Wenn hier aus falscher Solidarität weggesehen, geschwiegen werden sollte, man würde sich selbst, seiner Umgebung und der Natur einen schlechten Dienst erweisen.

Sind wir uns bewußt, auf welche Weise heute weltweit (beileibe nicht nur in Europa, und bei uns sicher noch am wenigsten extrem) unsere Lebensmittel erzeugt werden? Ich spreche nicht von den Auswüchsen, die da und dort ans Licht kommen. Nein, vom Saat Korn und der Keimzelle an bestimmen heute Chemie, Pharmaindustrie, Veterinärmedizin und Lebensmittelindustrie den Gang von Saat - Wachsen - Ernte.

Ob es auch anders ginge, soll hier nicht erörtert werden; an der Entwicklung selbst jedenfalls tragen wir alle, der ganze wohlhabende Teil der Menschheit, ein gerüttelt Maß Schuld!

Die Greifvogel-Vergiftungs-Untat, durchgeführt mit einem handelsüblichen

Pflanzenschutzmittel, macht aber einmal mehr überdeutlich, mit welchem Teufelszeug wir in der Natur herumfummeln. Ich weiß schon, in der Regel werden solche Mittel vorsichtig verwendet; die Wissenschaft hat nachgewiesen, daß sie abgebaut werden, unschädlich sind. Und dennoch: Gift bleibt Gift, und manch ein Gift (z. B. DDT) hat uns nach jahrzehntelanger, scheinbar harmloser Verwendung das Fürchten gelehrt.

Weiß der Landwirt, was er tut, wenn er diese und andere Gifte auf die Pflanzen, den Boden, die Tiere in den Stall bringt? Ich denke ja, aber die Verdrängungsfähigkeit des Menschen scheint unbegrenzt. Wir, unsere Gesellschaft, die Politik, haben den Landwirt gezwungen, sein Geld (das in der Tat kaum noch die Existenz sichert) auf diese Weise zu verdienen. Wir wollten immer mehr, vor allem immer »schönere« Lebensmittel haben, und vor allem wollten wir sie billig, noch billiger haben. Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein auf den Bauern, dessen innere und äußere Nöte ich immer wieder sehe und erlebe.

Und schließlich, wer überwacht den Verkauf, die Anwendung, die Aufbewahrung dieser Gifte. Wie konnte in diesem Falle der Täter dieses Gift so frei bekommen und anwenden? Nun, waren Sie schon einmal in einem Fachgeschäft dieser Art? Da gibt es das Teufelszeug frei und in jeder Menge. Nur im Kleingedruckten kann man nachlesen, was darin ist und was passieren kann bei »unsachgemäßer« Anwendung. Folge: In der Apotheke wird mit Giften, die normalerweise ohnehin niemand verwendet, vorsichtig verfahren; mit schweren Giften, die zur »Naturbehandlung« dienen, kann sich jeder bedienen. Auch die falsche Anwendung, ob nachlässig, fahrlässig oder bewußt, läßt sich nicht kontrollieren.

Ob dieser Fall nun das Gewissen und Nachdenklichkeit bei potentiellen »Tätern« bringt, ist fraglich, eher unwahrscheinlich.

Den Menschen, die in der Natur leben, in und mit ihr arbeiten, sollte er Mahnung sein: Duldet nicht, daß Dinge wie diese geschehen.

Für uns alle sollte es ein Hinweis darauf sein, daß es Zeit wird, unser Handeln und Denken zu prüfen. Wie sagte Horst Stern neulich abend im Fernsehen erschreckend resignativ sinngemäß: »Eine Versöhnung zwischen Ökologie und Ökonomie wird es nicht geben, es sei denn, wir sind auch zum Verzicht bereit.« G. Vauk

Minolta spendet Kamera

Eine Minolta X-300s spendete die Firma Minolta AG für unsere Patenschaftsgruppe VNLÜ in Viljandi/Estland. Anlaßlich unserer Jubiläumsfeier konnte die estnische Delegation die Kamera am 26. 10. 1991 in Ahrensburg entgegennehmen.

Den jugendlichen Naturschützern in Estland ist nun erstmalig die Möglichkeit gegeben, Dokumentationen im Natur- und Umweltschutz zu erstellen.

U. Schneider

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [12_4_1991](#)

Autor(en)/Author(s): Vauk Gottfried

Artikel/Article: [Ein Feldzug gegen Greifvögel? 48](#)